

# Gebhardt, Werner

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **112 (1994)**

Heft 1/2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf die Behaglichkeit der Bewohner auswirkt.

Köster machte in seinem Beitrag nochmals auf die Bedeutung des Holzbaus sowohl für die Schweizer Wirtschaft als auch für den Schutz von Wald und Luft (CO<sub>2</sub>-Bindung) aufmerksam. Schliesslich lieferte er ein eindrückliches Argument für das natürliche und regenerierbare Baumaterial Holz: «In der Schweiz wachsen jährlich rund 7 Mio. m<sup>3</sup> Holz nach; dies bedeutet, dass alle vier Minuten das für ein durchschnittliches Haus in Holzrahmenbauweise benötigte Holz neu entsteht!»

Christof Zapf, SISH

## Hochschulen

### Neu an der ETH Zürich

#### Ursula Keller, ausserordentliche Professorin für Experimentalphysik

Seit dem 1. März 1993 wirkt Ursula Keller als ausserordentliche Professorin für Experimentalphysik am Institut für Quantenelektronik. Ihr besonderes Interesse gilt der Lasertechnologie.

Ursula Keller, Bürgerin der Stadt Zürich, wurde 1959 in Zug geboren. Gleich nach ihrem Physikstudium an der ETH Zürich, das sie 1984 mit einer Diplomarbeit über integrierte optische Feuchtigkeits- und Gassensoren abschloss, ging sie ins Ausland. Nach kurzer Mitarbeit an der Heriot-Watt-Universität in Edinburg, Schottland, setzte sie an der Stanford-Universität in Kalifornien ihre Studien fort, wo sie im Department der angewandten Physik mit Prof. Bloom 1987 den «Master of Science» und 1989 den «Doctor of Philosophy» (Ph. D.) erhielt. Diese Ausbildung wurde durch ein Fulbright-Stipendium, ein IBM-Stipendium und ein «Research Assistantship» von Stanford ermöglicht. Am Ende ihrer Doktorarbeit entwickelte sie für Lightwave Electronics Corp. in Mountain View, Kalifornien, einen neuen acousto-optischen Modulator.

Von 1989 bis 1993 arbeitete Frau Keller als «Member of Technical Staff» bei AT&T Bell Laboratories in Holmdel, New Jersey. Dort begann sie ihre Forschung in der Entwicklung von neuartigen gepulsten Festkörperlasern und entwickelte mehrere neue Modenkopplungsmethoden, welche zu insgesamt fünf Patentanträgen führten. Seit März 1993 ist Frau Keller als ausserordentliche Professorin für Experimentalphysik im Institut für Quantenelektronik an der ETH Zürich tätig.

Der Schwerpunkt von Frau Kellers Forschung liegt im Bereich der Herstellung und Anwendung von kurzen Laserpulsen. Diese Pulse sind wichtig in der Forschung und Entwicklung im Gebiet der Physik, Elektrotechnik, Chemie und Biologie, wo man schnelle Prozesse messen und untersuchen will. Nur mit optischen Messmethoden erreicht man heute eine Zeitauflösung von weniger als 1 psec (1 psec = 0,000'000'000'001 Sekunde = 1 Picosekunde). So schnelle optische Messungen sind zum Beispiel in der Entwicklung von noch schnelleren Computern nötig, die nach schnelleren Schaltelementen verlangen.

## Preise

### Prix «eta» 1993 an beste Energiesparer verliehen

Kürzlich ist in Basel im Beisein zahlreicher Vertreter aus Politik und Wirtschaft zum fünftenmal der Energiesparpreis der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft, der Prix «eta», an insgesamt zehn Preisträger verliehen worden. In diesem Jahr wurden technische Innovationen ausgezeichnet, die nicht nur Energie sparen, sondern darüber hinaus dazu beitragen, die Wirtschaft in Schwung zu bringen.

Die Gewinner in der Kategorie 1 (Unternehmen mit bis zu 100 Beschäftigten, öffentliche Unternehmen von Gemeinden mit weniger als 10000 Einwohnern, Zweckverbände mit weniger als 10000 Mitgliedern): Hydro-Solar AG, Niederdorf: Kleine Wasserturbine liefert Niederspannung für umgerüstete Melkmaschine; EGM-Engineering AG, Herznach: Schotterspeichersystem erhöht Arbeitszahl von Luft-Wasser-Wärmepumpen; Graf & Reber AG, Basel: Intelligente Gebäudeautomatik überwacht Lüftung einer Tiefgarage und nutzt auch natürliche Thermik.

Die Gewinner in der Kategorie 2 (Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten, öffentliche Unternehmen von Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern, Zweckverbände mit mehr als 10000 Mitgliedern): Ciba-Geigy AG, Basel: Weil alle mitverantwortlich denken und handeln, spart das Unternehmen 20 Prozent Energie; Ernst Schweizer AG, Hedingen: Neue Lackieranlage arbeitet ohne umweltbelastende Lösungsmittel und spart 20 Prozent Energie; J.R. Gunzenhauser AG, Sissach: Bodenheizung, in Industriegebäuden bisher verpönt, wurde dank entschlossener Tatkraft eines Unternehmens zum Erfolg; Cornu SA, Champagne: Latentspeicher nimmt grosse Wärmemengen aus der Backofenabluft zur Heizung von Produktions- und Verwaltungsräumen auf.

Die Gewinner in der Kategorie 3 (Eigenbau-Lösungen, gute Ideen für zu Hause oder für den persönlichen Arbeitsbereich von Einzelpersonen): Gymnasium Oberwil, Oberwil: Eine Schulklasse will durch Informationskampagnen den Stromverbrauch ihrer Klassenzimmer senken; Heinz Bühlmann, Buchs, und Sven Weisigk, Regensberg: Spiegel reflektieren das Tageslicht in dunkle Räume und sparen Beleuchtungsenergie; Xavier und Matthieu Goignat, Lausanne: Ein kleines Zusatzgerät schaltet nach dem Klingelsignal Computer und Drucker ein, damit diese einen Fax empfangen können.

Bewerbungsunterlagen zum nächsten Prix «eta» sind erhältlich bei: Infel, Postfach, 8021 Zürich.

## Nekrologe

### Zum Gedenken an Werner Gebhardt

Am 29. August 1993 hat unser Kollege Werner Gebhardt im Alter von 69 Jahren von dieser Welt Abschied nehmen müssen.

Seine Studien schloss der sprachgewandte ETH-Student 1947 als Bauingenieur ab und begann seine berufliche Tätigkeit beim Brückenbau der Generaldirektion der SBB in Bern. Dort wurden ihm vor allem die Anordnung und Auswertung von Belastungsproben und Kontrollmessungen an Brücken anvertraut. Die hier gewonnene Erfahrung über das tatsächliche Verhalten von Bauwerken kam ihm zweifellos während seiner ganzen beruflichen Laufbahn zugute und schlägt den Bogen zu seinen letzten Berufsjahren an der EMPA.

Nach sieben Jahren zog es Werner Gebhardt 1955 in die privatwirtschaftliche Praxis. In der Stahlbaufirma Josef Meyer AG stellte er als Konstrukteur und Prokurist die verschiedensten Stahlbauten. Die Eisenbahnbrücke der Rhätischen Bahn über den Glener bei Ilanz ist, vor allem auch wegen des originellen Bauvorganges, beispielhaftes Zeugnis seines Wirkens. Daneben hat er damals auch Berichte über seine erfolgreichen Kranbauten veröffentlicht.

Ab 1967 übernahm Werner Gebhardt Verantwortung im Basler Stahlbau. In dieser Schaffensperiode hat seine Familie auch das liebgewordene ehemalige Bahnmeisterhaus hoch über dem Bahnhof Rheinfelden erworben. Am Arbeitsplatz lernte er indessen Unternehmerprobleme in schwieriger Zeit kennen, bis er Nachfolgern aus der Familie in der Firmenleitung Platz machen musste.

So wechselte er 1976 ein letztes Mal seine Stelle, diesmal an die EMPA. Als Versuchsingenieur im Gebiet Konstruktions- und Festigkeitsprüfung kam ihm sein kritischer Sinn bei der Abwicklung komplexer Gutachten sehr zugute. Mit dem ihm eigenen kollegialen Führungsstil leitete er bis 1988 den Fachbereich Konstruktion/Betonstahlprüfung und war verantwortlich für die Produktionsüberwachung jener Betonstahlwerke im In- und Ausland, welche Stahl nach SIA-Norm 162 produzieren. Als Vorsitzender des Fachausschusses Betonstahl hatte er auch regelmässig diplomatische Knacknüsse zu lösen im Zusammenhang mit Stahlregister und Qualitätskontrolle.

Ganz besonders freute ihn, dass er im Rahmen seiner Tätigkeit an der EMPA die Möglichkeit erhielt, längere Zeit als Austauschdozent an den Ingenieurschulen in Muttenz und Brugg und als Assistent im ETH-Lehrbereich zu wirken. Hier konnte er sein pädagogisches Geschick voll zur Geltung bringen.

Werner Gebhardt war aber auch kulturell sehr interessiert und belesen. Er freute sich darauf, diese Neigung nach seiner Pensionierung 1988 neu entfalten zu können. Leider machte zunehmende Müdigkeit, die sich immer eindeutiger als Alzheimersche Krankheit manifestierte, diesen Wunsch zunichte. So war es ihm leider nur kurze Zeit vergönnt, die Freiheit des Ruhestandes zusammen mit seiner Familie zu erleben und zu gestalten.

Seine Freunde und Kollegen werden im zeitlichen für sein Wirken und seine Freundschaft dankbar und verbunden bleiben.

U. Morf und H.R. Wachter